

Rundschau.

Berlin, 13. Jan. Gegen die Kirchenaustrittsbewegung fand gestern hier eine große Protestversammlung der Kirchengemeinden von Moabit statt. Das Thema in den Versammlungen lautete: Der Massenstreik gegen die Landeskirche und unsere Antwort. Einer der Geistlichen brachte in seiner Ansprache zum Ausdruck, daß die aus der Kirche Ausgetretenen diesen Schritt nicht der Kirche wegen, sondern aus politischen Gründen getan haben. Er kam dann darauf zurück, daß durch die Berliner Blätter die Mitteilung verbreitet wurde, in diesem Jahre werde der Austritt nur noch gegen eine Gebühr von hundert Mark erfolgen können. Gegen eine solche Maßnahme hätte schon die Kirche selbst Stellung genommen. Sodann sprach Reichstagsabgeordneter Vic. Mumm. Er erklärte, die Kirche sei an Kämpfe gewöhnt und trete auch dem jetzigen mit Mut entgegen.

Berlin, 12. Januar. Am gestrigen Sonntag waren die Gotteshäuser Groß-Berlins überfüllt. Der Kampf gegen die Kirche hat einen Kampf für die Kirche ausgelöst. Die ebenfalls am gestrigen Tag überausen 16 Kirchenaustrittsverfammlungen unterschieden sich dadurch von den bisherigen, daß die liberale Geistlichkeit zur Teilnahme an der Diskussion eingeladen und zum Teil der Einladung gefolgt war.

In Leipzig verschied am vergangenen Sonntag der Seniorchef der weltbekanntesten Buchhändlerfirma Brodhaus, Heinrich Eduard Brodhaus, im 85. Lebensjahre. Ein an Arbeit und unvergänglichem Schaffen reiches Dasein liegt hinter dem Verstorbenen. Er war sich bewußt, der Erbe einer ruhmreichen Ueberlieferung zu sein, und die stattliche Zahl großer Werke, welche seiner Anregung ihre Erscheinung verdanken, legen Zeugnis von dem rastlosen Arbeitsfleiß ab, welcher den nun Dahingegangenen bis zuletzt besaß.

Frankfurt a. M., 12. Jan. Heute Montag begann vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozeß gegen den Kritiker und Festschriftsteller Pops, der mehrere Giftmorde an seinen nächsten Verwandten angeklagt ist. Pops ist jetzt 50 Jahre alt, er hat das Drogistenfach erlernt und sich dann zu einem Festschriftsteller ausgebildet, als der er jahrelang in den Varietés auftrat. Angeblich mit erspartem Gelde fing er in Wörsdorf bei Idstein im Taunus ein Futtermittelgeschäft an, das sich aber nicht rentierte. Er zog dann nach Niederhöchstädt am Taunus, wo er eine Hundezüchterei anfang. Nachdem ihm in

Idstein ein uneheliches Kind im Alter von wenigen Monaten unter eigenartigen Erscheinungen gestorben war, erkrankte in Niederhöchstädt seine Frau; sie starb bald, und Pops erhielt die Versicherungssumme von 15 000 M. auszubehalten. Die Leiche der Frau wurde ausgegraben und es wurde in ihr eine große Menge Arsenik festgestellt. Er heiratete wieder. Ein Kind aus dieser Ehe starb unter Vergiftungsercheinungen, und als es ausgegraben wurde, ergab die Untersuchung wieder Arsenik. Die 2. Frau, die er mit 30 000 Mark versichert hatte, erkrankte bald, aber sie hatte einen Verdacht und verließ Pops, sie lebte zwar wieder zu ihm zurück, ließ sich aber von ihm scheiden, als wieder ähnliche Erscheinungen auftraten. Die Frau heiratete wieder, starb aber bald darauf. Seit 1908 lebte Pops als Festschriftsteller in einer Taunusmark-Wohnung zu Frankfurt a. M. Man weiß nicht, wo er die Mittel zur Bezahlung der Miete hernahm, und er ist verdächtig, auch seine Mutter, die ihm 30 000 Mark vermacht hatte, vergiftet zu haben. Die Leiche der Mutter wurde in Offenbach a. M. verbrannt. Man hat aber die Asche ausgegraben und ebenfalls auf Gift untersucht. Pops hat noch einmal geheiratet, aus konfessionellen Gründen angeblich wurde die Trauung in London vorgenommen. Man vermutet aber, daß dies nur geschah, um seine Ehe vor dem Schwiegervater seiner zweiten Frau, der in Frankfurt lebt, zu verheimlichen, damit dieser die dritte Frau nicht warne, die Pops auf 80 000 Mark versichert hat. Die dritte Frau Pops erkrankte mehrmals unter eigentümlichen Erscheinungen. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht, wo festgestellt wurde, daß Pops auch ihr Arsenik beigebracht hat. Der Verdacht wurde immer stärker, und schließlich wurde Pops verhaftet. Dies mußte sehr vorsichtig geschehen, denn man mußte, daß er Gift bei sich trug — er hatte auch Zyanalkali bei sich, das er nach seiner Aussage bei dem geringsten Verdacht genommen hätte. Bei der Hausdurchsuchung machte man die überraschende Entdeckung, daß Pops ein Laboratorium mit Typhus- und Cholera-bazillenkulturen besaß. Er hat eingestanden, seiner Frau Hadfleisch mit Choleraabzügen und Sekt mit Arsenik gegeben zu haben. Bisher hat er jede Aussage darüber verweigert, wie er die sonstigen Bazillenkulturen, deren leere Kapseln man vorfand, verwendet hat. Es ist auch der Verdacht laut geworden, daß er seinen Vater vergiftet habe.

Einer, der sich erschießen läßt. Am 19. Dez. fand man in Berwid in Pennsylvania die Leiche eines Deutschen, namens Lichtenfeld. Die polizeiliche

Untersuchung ergab, daß Lichtenfeld sich für dreißig Dollar einen Mann gemietet hatte, der ihn erschießen mußte. Der Lebensmüde wollte wegen seiner religiösen Auffassung nicht selbst Hand an sich legen.

Mannheim, 12. Jan. Vom Oberlauf des Rheins wird fallendes Wasser gemeldet. So ist er in vergangener Nacht bei Däningen von 3,95 auf 3,30 m zurückgegangen; dagegen in Rehl von 3,90 auf 4,58 und in Mannheim von 4,93 auf 5,80 m gestiegen. Das Hochwasser des Neckars hält an, fiel indessen in der vergangenen Nacht bei Mannheim von 6,16 auf 6,10 m.

Konstanz, 12. Jan. Heute früh verunglückte ein mit 4 Personen besetztes Boot auf dem Untersee zwischen Dehningen und Rammen. Vier junge Leute, die täglich nach dem schweizerischen Ufer zur Arbeit fahren, gerieten infolge des heftigen Ostwindes in den Wellengang, der das Boot sofort mit Wasser füllte und zum Sinken brachte. Zwei der jungen Leute, der 29 Jahre alte Schmidt und der 17 Jahre alte Ruf, sanken sogleich in die Tiefe, während die beiden andern von der Besatzung eines Nachens aufgenommen werden konnten. Der 23 Jahre alte August Duttler starb jedoch seinen Rettern unter den Händen, während der 16 Jahre alte Heinrich Ruf, kaum ans Land gebracht, verschied.

Emmendingen, 9. Jan. Wie noch erinnert, hatte der Tagelöhner Michael Prestelle einer Lehrerin an der hiesigen Volksschule, die den Knaben des P. wegen schmutziger Hände nach Hause schickte, eine Ohrfeige gegeben. Wegen dieser Rohheit hatte sich nun Prestelle vor dem Schöffengericht zu verantworten, das ihn zu vier Wochen Gefängnis verurteilte. Der Anklagevertreter hatte vier Monate Gefängnis beantragt.

Saarbrücken, 12. Jan. Bei einem Einbruch in der Villa des Ingenieurs Kerroth wurden heute nacht 50 000 M. in Tausendmarkscheinen entwendet. Die Täter hatten es anscheinend zunächst auf das Silberzeug abgesehen, das in Säcken verpackt in der Wohnung umherlag. Sie haben dann den Schreibtisch durch Abheben der Tischplatte erschrocken und sind mit dem Geld geflüchtet. Bemerkenswert ist, daß die Einbrecher eine große Menge Schmierseife und Pfeffer zum Verwischen der Spuren verwandten. Dadurch wurde die Arbeit der Polizeihunde vereitelt. Für die Verbeisaffung des Geldes und die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 5 Prozent des wiedererlangten Geldes ausgesetzt.

Innsbruck, 12. Januar. Der 60 Stunden andauernde starke Schneefall hat in ganz Nord-

Marga.

Roman von C. Cronc.

(Nachdruck verboten.)

„Ich —“
In diesem Augenblick erhob sich die Stimme drüben in der Villa Benetta mit bestürzendem Klange.

Süß und gluckend entführten die Töne der jugendlichen Brust der Sängerin, als seien die wunderbaren Harmonien dem Himmel entflohen, um die Sterblichen mit dem Paradies zu verbinden.

Mingel war Thräne und Lustigkeit verstummt. Jeder lauschte wie gebannt.

Arco hatte sich vom Stuhl rasch erhoben. Er legte die Hand über die Augen, als hätte er dadurch ein Bild festhalten, das in traumhaften Umrissen vor ihm auf und ab gaulste, aber es gelang nicht.

Immer lauter und lauter klang die Stimme, wie in überquellender Sehnsucht, in heißem Weh und tiefem Mitleid.

Ein Böglein nistete im Lindenbaum und blickt in die lachende Sonne; Es singt der Rose vom köstlichsten Traum, Von Liebe und seliger Bäume.

„Woher dieser Schwatzenich“, dachte Arco. „Jedemal, wenn ich sie singen höre, ist es mir, als müßte ich ein bestimmtes Bild damit verbinden. Will ich es dann festhalten, zerfließt es vor meinen Augen wie wallender Nebel.“

Träumerisch richtete er den Blick in die duftige Ferne.

Die schwachen Töne trugen seine Phantasie hinaus über Wald und Meer, weit, weit, bis an die Ufer der Adria, wo unter dunklen Bäumen das alte Schloß mit der sagenumwundenen Wiege seines stolzen Geschlechts stand.

Die Rose neigte ihr Köpfchen fein, Sie senkt ihre Augen — die süßen.
Ich — singst Du die Sehnsucht ins Herz mir ein, Lieb' Böglein, dann muß ich es süßen!

An Arcos Seite unter blühenden Granatbäumen sitzt ein junges Weib, dessen blondes Haupt an seiner Brust lehnt, wie vorhin an der alten Bude. Er schaut in zwei berrige Augen, die trotz aller Widrigkeit doch die schönsten sind, die er kennt und um den kleinen Mund spielt ein entzückendes Lächeln, das er nicht wissen kann.

„Giltner!“
Ein Ausdruck des Schmerzes und des Unwillens entfuhr seinen Lippen. Der Stuhl neben ihm war leer! So also war Giltners Antwort auf seine Frage!

Glückstrunken der Tag mit der Dämmerung ringt, Tauperschen lächelt im Moose.
Im Abendwinde das Lied verklingt,
Dann bricht auch das Herz der Rose —

Klang es durch die lautlose Stille und jetzt meinte Graf Arco ein verhaltenes Schluchzen zu hören, das in der weichen, klagerreichen Stimme satterte.

„Ich, singst Du die Sehnsucht ins Herz mir ein, Lieb' Böglein, dann muß ich es süßen!“
wiederholte er vor sich hin. „So wird es auch mir gehen. Giltners Herz gehört mir also nicht und die Sehnsucht wird mir überallhin folgen.“ — „Arme kleine Rose“, sog es ihm teilnehmend durch den Sinn. „So

sung und — vielleicht doch schon mit Stimmvertraut. Ihre Lieder klingen, als hätte sie alles erlebt, was sie in den wunderbaren Tönen erzählt.“

Als kurz darauf die Gesellschaft sich für diesen Tag trennte, hatte Baron Hannibal den warnenden Ton von vorhin vergessen. Mit einem vellsagenden Blick zog er Blanca von Holtens weiche Hand an seine Lippen.

„Gute Nacht, Fräulein Blanca“, küßte er leise. „Auf Wiedersehen morgen! Gottlob, daß es ein Morgen gibt. Frauen Sie sich auch darauf?“

Klopfenden Herzens nickte sie ihm zu.
„Ich möchte es so gern aus Ihrem Munde hören.“
„Ich freue mich auf morgen“, sagte sie kaum hörbar, aber was sonst in den strahlenden Augen zu lesen stand, mochte wohl den Vintstiller befriedigen, denn noch einmal berührte sein Mund die rosigen Fingerspitzen und unter dem sanften Druck seiner Hand übergoß sich das hübsche Mädchen Gesicht mit heißer Blut.

Viertes Kapitel.

Der Tag, dem Hannibal von Doblberg mit Sehnsucht und Spannung entgegen sah, begann mit einem trüben, tristen Morgen.

Das Wetter hatte sich rasch gedreht. Gleich früh zeigte sich der Himmel nicht bewölkt, und jetzt, in der ersten Hälfte des Vormittags, zog ein feiner Regen einen Schleier über die Landschaft. Die See lag träge unter grauen Nebelwolken und von Baum und Strauch rieselte es in großen Tropfen.

Trotzdem sah Frau von Doblberg zu ungewöhnlich früher Stunde in der Veranda, wo der Kaffeetisch gedeckt stand.

ung!

Rektionsverkauf!

14. Januar, Uhr.

meiner enormen en, habe ich die her Weise redu- tionelle Billigkeit hervorrufen wird. Besichtigung in den ausgesucht schönen Formen n enorm billigen ils

darunter

Orzheim

Blumenstrasse.

er Reise zurück!

Dr. Amann

ein, Luisenstrasse 8.

Telephon Nr. 1811.

Laboratorium für Kronen- und Brücken-Arbeiten.

gen-Laboratorium.

Wein-Offerte!!

stieren so lange Vorrat:

d. Weißwein à Mk. 52.—

Rotwein à „ 54.—

100 Liter. Ferner

Riesling à Mk. 56.—

ungeldfrei!

nicht unter 600 Liter.

Weine gratis zu Diensten!

ube, Freiburg i. Baden

enbürg.



tirol und Vorarlberg große Verkehrsstörungen durch Lawinenstürze verursacht. Im Arlberggebiet herrscht seit 48 Stunden starker Schneefall. Stuben hat 4 Meter Schnee. Stuben, Järs und Lech sind von jedem Verkehr abgeschnitten. Telegraph und Telefon sind gestört. Überall gehen starke Lawinen zu Tale, doch hat sich kein Unglücksfall ereignet. Die eingeschneiten Wintergäste befinden sich alle wohl. Sie haben ein Telegramm unter Lawinengefahr nach Langen gesandt.

Brüssel, 12. Jan. Durch Ueberschwemmungen sind mehrere tausend Häuser unter Wassereindrücken eingestürzt. Das Lütticher Spital Hedimont mußte eilig geräumt werden. Die Nonnen des Klosters Delhain ergriffen vor den Fluten die Flucht.

Brüssel, 12. Januar. Einen guten Fang machte die hiesige Polizei mit der Verhaftung einer Falschmünzerbande, die noch allerlei andere Heldenthaten auf dem Kerbholz haben. Es wurden 8 Falschmünzer verhaftet. Die Verhafteten sind schon seit längerer Zeit auch wegen anderer Straftaten vom Gericht gesucht. Man fand im Keller, in dem sie die Münzen herstellten, 2- und 5-Francstücke im Betrage von über 15 000 Mark.

Drahtlose Telephonie über 3500 Kilometer. Aus Amerika kommt die interessante Nachricht, daß es gelungen ist, mittels drahtloser Telephonie ein Gespräch von der Glacebay in Amerika bis Vifden in Irland zu führen. Die Entfernung zwischen diesen beiden Punkten beträgt 3500 Kilometer.

Württemberg.

Gegen die Errichtung höherer Schulen. Je mehr höhere Schulen geschaffen werden, desto mehr Knaben wenden sich ihnen zu. Dies hat solange kein Bedenken, als die Schüler, die höheren Schulen absolvieren, im Staats- und Gemeindefeld, in Industrie, Handel und Verkehr mit Lebensstellungen unterkommen können. Heutzutage zeigt sich aber in allen Berufsgruppen, für die die höheren Schulen vorbereiten, eine Uebersättigung, die fast beängstigend wirkt; dagegen macht sich die Nachfrage nach intelligenten Arbeitern immer stärker fühlbar. Jede neu errichtete höhere Schule entfremdet die Knaben den praktischen Berufen und bedeutet einen starken Entgang von Intelligenz für den gewerblichen und industriellen Mittelstand. Denn die Absolventen höherer Schulen, die vom 6. bis zum 16. Lebensjahre keine praktische Arbeit mehr trieben, haben in der Regel die Lust an ihr verloren und wollen nach dem Abituriatexamen ihre theoretischen Studien fortsetzen. Wann man also die Bedürfnisfrage nach neuen höheren Schulen vom volkswirtschaftlichen Standpunkt betrachtet, so muß die in den letzten Jahrzehnten eingeschlagene Schulpolitik, die sich nicht genug tun konnte in der Eröffnung neuer höherer Schulen, zu schweren Bedenken herausfordern. Will man ein Proletariat von Staats- und Gemeindefeldarbeitern vermeiden, will man die Uebersättigung aller gelehrten Berufsweige verhindern, in denen in unserer Zeit Tausende von Akademikern dreißig und noch mehr Jahre alt werden, bis sie

einen Groschen verdienen, will man die kulturelle und volkswirtschaftliche Entwicklung unseres Volkes in gesunde Bahnen lenken, so müssen die dem gewerblichen Mittelstand angepaßten Bildungswege vermehrt werden, damit eine große Summe von Intelligenz dem gewerblichen Mittelstande nutzbar wird, die sonst verloren geht.

Zur Limonaden- und Sodawasserfabrikation. Das Ministerium des Innern beabsichtigt die Erlassung allgemeiner landespolizeilicher Vorschriften, die dem im Bundesrat vereinbarten Normalentwurf von Vorschriften, betreffend die Herstellung kohlensaurer Getränke und den Verkehr mit solchen Getränken entsprechen. U. a. ist eine Bestimmung vorgesehen, nach der alle bisher noch nicht geprüften Apparate zur Herstellung oder zum Ausschank der unter diese Vorschriften fallenden Getränke innerhalb 6 Monaten nach Veröffentlichung der Vorschriften auf ihre Widerstandsfähigkeit und Gesundheitsunschädlichkeit geprüft werden müssen.

Stuttgart, 10. Jan. (Soziale Fürsorge für die Kellner.) Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Verträgen über Verpachtung von Bahnhofsökonomiebetrieben folgende Bestimmung hinzugefügt: „Der Bäcker hat sein Personal ausreichend zu entlohnen und für dessen angemessene Unterkunft Sorge zu tragen. Das Personal darf keineswegs nur auf den Bezug der Trinkgelder angewiesen sein.“

Stuttgart, 12. Jan. Im Benehmen mit der Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat das Post-Bureau Rominger Königstraße 15 hier in seinen bisherigen Geschäftsräumen ein „Württembergisches Reise- und Verkehrsbureau“ errichtet. Das neue Bureau wird sich die Förderung des württ. Fremdenverkehrs auf jede Weise angelegen sein lassen. Es wird sich u. a. mit der unentgeltlichen Erteilung von Auskunft über alle Angelegenheiten des Fremden- und Reiseverkehrs, mit der kostenfreien Verteilung, Abgabe und Ausstellung von Werbestoff für den Fremdenverkehr, sowie mit der Veranstaltung von Sonderfahrten befassen.

Stuttgart, 12. Januar. Unter den Sehenswürdigkeiten der heuer in Stuttgart stattfindenden Hygieneausstellung wird sich auch eine Röntgenaufnahme eines Mädchens aus Cannstatt befinden. Gelegentlich der schulärztlichen Untersuchung der Kinder hat sich gezeigt, daß das 7-jährige Töchterchen eines dortigen Bäckermeisters das Herz vollständig in der rechten Brustseite trägt. Das Mädchen ist ein Zwillingkind und völlig gesund und gut entwickelt. Dieser Fall ist äußerst selten und für die Ärzte sehr interessant. In den nächsten Tagen soll eine Röntgenaufnahme gemacht werden, die in der Ausstellung einem weiteren Publikum zugänglich gemacht werden wird.

Stuttgart, 12. Jan. Beim Fischen im Neckar wurde gestern früh ein mit drei Männern besetzter Kahn von den hochgehenden Wogen des Flusses über ein Fabrikwehr in Mählhäusern a. N. heruntergetrieben; das Boot kenterte. Einer der Männer, der Fischer Keefe, konnte durch Schwimmen

das Ufer erreichen, die beiden andern, der Fabrikarbeiter Lauster von Mählfert und der Feldschütze Oberer von Mählhäusern, ertranken. Die Leichen sind noch nicht gelandet.

Stuttgart, 12. Jan. Nach einer Meldung aus Mailand ist die 57 Jahre alte aus Stuttgart gebürtige Frau Maria Hill, die in Sportkreisen sehr bekannt ist, seit dem 2. Januar, an dem sie San Remo verließ, um den schneebedeckten Col Grammondo zu besteigen, verschwunden. Alle Nachforschungen nach ihr sind vergeblich gewesen. Man vermutet, daß sie von einer Lawine verschüttet worden ist.

Heilbronn, 12. Jan. (Die Kirchenaustrittsbewegung.) Um die Genossen zum Austritt aus der Kirche zu veranlassen, hielt gestern Abend der Genosse Braach aus Stuttgart einen Vortrag über Kirche, Christentum und Arbeiterschaft. Da zu dem Vortrag jedermann freien Eintritt hatte, so waren auch die Mitglieder der christlichen Vereine mit den Geistlichen sehr zahlreich erschienen, so daß sie in der Uebersicht gegenüber den Genossen waren und der Bewegung kräftigen Widerstand entgegensetzten.

Tübingen, 13. Jan. Ein Liebespaar, sie ein zwanzigjähriges Dienstmädchen Brenner von Gmüngen, er ein dreißigjähriger Amerikaner Albert Herz, die sich auf Kosten des Dienstherrn der Brenner gut kleiden und in Unterelchenschbach und Pforzheim das Leben genossen, wurden wegen Diebstahls einiger Hundert Mark zu 3 Monaten und 15 Monaten Gefängnis verurteilt.

Göppingen, 10. Jan. Der „Hohenhausen“ berichtet: In Erfüllung gegangen ist ein Traum, den der Oberlehrer Traub von Zehnhausen an seinem 43. Geburtstag hatte. Er sah eine Erscheinung, die wie ein Engelsbild gekleidet war. Sie hielt eine Tafel empor, auf der geschrieben stand, daß er noch 14 Jahre leben werde. Am letzten Dienstag beging er im Kreise seiner Familie seinen 57. Geburtstag — die 14 Jahre waren abgelaufen. Gestern früh 4 Uhr, also 3 Tage später, bekam er eine Herzschwäche, die aber rasch wieder vorüberging, so daß er sich morgens wie immer vom Bett erhob und an seine Schularbeit gehen wollte. Auf dem Weg zu seiner Klasse ereilte ihn aber ein Herzschlag und raffte ihn dahin. Der Traum, den er im Jahre 1900 hatte, war in Erfüllung gegangen. Der Mensch, der über die dunklen Mysterien des Lebens nachsinnend, steht sinnend auch vor diesem Rätsel des Lebens und fragt: was ist hier Ursache? und was ist Wirkung?

(Landesproduktendörse Stuttgart). Bericht vom 12. Januar. Das Getreidegeschäft hat sich in der abgelaufenen Woche wieder etwas ruhiger gehalten, da sowohl Amerika als auch Rußland ihre Angebote ermäßigten. Im allgemeinen drückt aber hauptsächlich der schlechte Weizenablauf und das vollständige Fehlen jeder Unternehmungslust auf die Tendenz. Nach anhänglichem Tauwetter ist gegen Ende der Woche wieder empfindliche Kälte eingetreten. Es läßt sich heute noch nicht beurteilen, ob überall genügende Schneedecke vorhanden ist, um die Saaten zu schützen. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Sad Wehl Nr. 0: 83.— M bis 84.— M, Nr. 1: 82.— M bis 82.50 M, Nr. 2: 81.— M bis 81.50 M, Nr. 3: 79.50 M bis 80.50 M, Nr. 4: 28.— M bis 27.— M, Kleie 9.— M bis 9.50 M (ohne Sad netto Kaffe.)

Marga.

Roman von G. Crona.

12] (Nachdruck verboten.)

Sie hatte die Morgenruhe erheblich abgelürzt, um die unaussprechlichen Erörterungen mit dem Sohn zu Ende zu bringen, ehe Baron Erich, ihr Gemahl, hinzukam. Mitunter zeigte dieser den Kindern gegenüber eine Schwäche, die, wenn auch nicht eigentlich von maßgebendem Einfluß, doch dazu beitragen konnte, die Sache unnötig zu erschweren.

Als werde der sonnenlose Morgen seinen Schatten auf das vornehme Gesicht, so trugen die Züge der fröhlichen Frau ein finstres Gepräge. In den dunklen Augen stand ein Wetterleuchten, das diejenigen genau kannten, die öfter Gelegenheit hatten, einen aufsteigenden Born zu beobachten, und der Fuß stieß ungeduldig gegen den Boden.

Sie hatte übrigens nicht lange zu warten, ehe Baron Hannibal erschien.

Ihm ließ sein Vorhaben auch keine Anbe. Er hatte gehofft, wie sonst, den Vater allein anzutreffen und wollte sein freundliches Wohlwollen für sich gewinnen. Ge eine andere Gewalt dazwischen trat.

War die jetzige Begegnung ihm dadurch schon unerwünscht, so stimmte die unwidliche Seite der Mutter ihn noch bedenklicher.

Während Baron Hannibal über den Anfang eines Gesprächs nachdachte, wurde die Post gebracht.

Unter den angekommenen Briefen befand sich einer mit dem Poststempel Lindenwalde.

Obgleich das Schreiben an den Baron gerichtet war, zerschchnitt die Freifrau schnell den Umschlag.

In atemloser Hast flog ihre Augen über die wenigen Zeilen. Der erschrockene Frau war es, als starrte ihr das Gesicht der Vernichtung darans entgegen.

„Du mußt unverzüglich nach Lindenwalde, Hannibal“, rief sie erregt. „Dort scheinen sich Dinge abzuspielen, die die Gegenwart des Herrn gebieterisch erheischen.“

„Dann fährt Papa wahrscheinlich selbst hin“, antwortete der junge Baron ruhig. „Es wird sich wohl indessen herausstellen, daß weder das eine noch das andere notwendig ist. Der Eiben ist ja da.“

„Was?“
Die Freifrau reichte dem Sohn den Brief über den Tisch hinüber.

In knapper Kürze teilte der Doktor auf Lindenwalde mit, daß Inspektor Eiben seit mehreren Tagen fort sei. Zuerst hatte man geglaubt, er wäre nach der Stadt gefahren, um mit dem Händler über den Weizen zu sprechen und günstigere Preise für die Verhöbutter zu erzielen; da er jedoch nach vier Tagen nicht zurückkehrte, sah man sich genauer nach ihm um, und jetzt erahnte es sich, daß der Inspektor nicht nur alles, was ihm selbst gehörte, sondern auch das Baargeld, das durch den Verkauf des Mastviehes eingegangen war, mitgenommen hatte, und manches Zeichen ließ auf noch größere Unordnung schließen. Diese Thatfachen erlaubte der junge Beamte sich hierdurch dem Herrn Baron gehoramt zu melden.

„Das wird sich noch anders aufklären“, meinte Baron Hannibal zuversichtlich, als er den Brief gelesen hatte. „Unredlichkeit traue ich dem Eiben nicht zu.“

Hoberg wird im Uebereifer behandelt haben, wie junge Leute das oft thun, um ihren Dienstfeier ins beste Licht zu stellen.“

„Gleichviel, Hannibal, Du mußt Dich persönlich davon überzeugen“, wiederholte die Freifrau noch eindringlicher. „Es steht zu viel auf dem Spiel.“

„Wenn Papa es wünscht, werde ich selbstverständlich, vielleicht morgen schon, hinfahren.“

„Morgen?“ — Ein funkelnder Blick streifte die Züge des Sohnes und die Stimme klang fast rauh. „Morgen ist es vielleicht zu spät. Auch nicht einen Augenblick darfst Du zögern.“

„Mein Gott, Mama, Lindenwalde wird doch nicht gleich insubstantiell werden, weil der Inspektor mit einigen Tausend Mark vielleicht davonläuft. Die Schereerei ist unangenehm, der Verlust jedoch ersehbar. Es geht doch um eine solche Lappalie nicht gleich an den Stragen.“

Die Baronin lehnte sich in den Sitz zurück. Ein flackerndes Licht glomm in den unsichtbar umherblickenden Augen und die schlanken Finger griffen achlos in die kostbaren Spigen des eleganten Morgenkleides.

Hannibal hatte den Eindruck, als müsse sich bei den nächsten Worten der Mutter ein klaffender Riß in dem Boden anstehen, den der Sohn bisher für unverwundlich gehalten und sie würden zugleich den Nebel verirrter Gefühle enthalten, der ihn ihren Vätern gefügig machen sollte.

„Was nennst Du ersehbar?“ sagte sie und hüllte sich fester in den seidnen Umhang. „Seit einer Reihe von Jahren schon nehmen wir größere Kapitalien auf. Lindenwalde wie Ulmenhof tragen zusammen eine Schuldenlast weit, merke es Dir, weit über ihren wirklichen Wert. Zum Zufügen ist nichts da.“ (F. I.)

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich: in Neuenbürg M. 1.35. Durch die Post bezogen: im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. 1.30. Im sonstigen inländ. Verkehr M. 1.40; hiezu je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle Postämter und Postboten jederzeit entgegen.

M. 9.

Berlin, 15. Jan. heute vormittag im Reichskanzler-Kriegsministerium, Generalschefs des Generalstabes v. Mollath, General de

Berlin, 14. Jan. ratistisch befinden

Dr. Kämpf eröffnete Eintritt in die

Dr. Kämpf folgende Herrenbau hat sich

Graf Jork von W. Wehrbeitrag dahi

der Wehrbeitrag im darauf schließen lasse

überall im Anwachse berufene Vertretung

sinning habe vermü Rufe: Unerhört! Z

Landtagen der Bundes an dem Verhalten de

wie der Reichstag die tagen der einzelnen Bu

nimmt. Wenn aber gemacht wird, daß er

vermissen lassen, so li gefichts der Tatsache

Wehrbeitrag vom M Mehrheit angenommen

des Reichstags (Se Stelle aus mit aller

(Lebhafter Beifall auf — Auf der Tagesordn

Hirsch-Dunderschen G schaft für soziale Refo

Schuhbestimmungen in Eisenindustrie. Die

weisung zur Berücksich Die Konfessionen beo

wägung. Spiegel (S nung zum Schutze der

Dr. allen Dingen aber derselben unzufrieden.

wegung der Hättenar England hat man mit

zeit die besten Erfahrun (Votr.): Die Ausfüh

gestellten Forderungen r Industrie sehr schäd

nationale Abmachunge Faberland (Soz.):

betrieben ist groß. A abhängig sind, müssen

handlungen gefallen lo werbeinspektionen beru

formationen. Abg. Bu stände sind in den

vorgekommen, zu bere bieten. Die Petition

Kommission entsprechen tagung ein.

Berlin, 15. Jan. ratistisch ist Staatssekre

Präsident Dr. Kämpf 1.19 Uhr. Eingegang

Fortschrittlichen Volksp gerichtlichen Verha

Diese Interpellation sol diese behandelnden

pellationen beraten wer Staatssekretär Dr. De

bereit, beide Interpella das gegen die beteilig

fahren rechtskräftig abg